

## Münster, alte Hauptstadt Westfalens \*\*

„Du bist nicht mächtig, bis nicht wild, bist deines stillen Kindes Bild.“ So schrieb die Dichterin Anette von Droste-Hülshoff über ihre münsterländische Heimat, die zwischen Rhein, Ems und Lippe liegt. Das flache, weite Land ist der nördliche Teil von Westfalen<sup>1</sup> - und mittendrin liegt Münster, das wirtschaftliche und kulturelle Zentrum der Region.

### Eine Stadt mit Geschichte

Münster ist schon eine alte Stadt. Vor über 1200 Jahren errichtete der Friesenmissionar Liudger an einem Übergang über den Fluss Aa ein Kloster<sup>2</sup>. Das lateinische Wort für Kloster, „monasterium“, gab später der Stadt ihren Namen. Aus dem Bau einer ersten kleinen Kirche erwuchs später der St.-Paulus-Dom. Hellgrün leuchten die Kupferdächer<sup>3</sup> der aus hellem Sandstein<sup>4</sup> gebauten bedeutendsten Kirche Westfalens. Im Inneren sieht man viele schöne Bilder und Skulpturen<sup>5</sup>.

Östlich des Domes liegt das Zentrum der Stadt mit dem Prinzipalmarkt. Die hohen Giebelhäuser<sup>6</sup> mit ihren Bogengängen<sup>7</sup> gehören wie das Rathaus in ihrer Mitte zu den Wahrzeichen der Stadt. Leider wurde die Altstadt im Krieg fast völlig zerstört. Später wurde sie aber sehr schön in ihren alten Straßenzügen wieder aufgebaut.



Der Prinzipalmarkt mit seinen schönen Giebelhäusern (Foto: Stadt Münster)

Im Rathaus erinnert der Friedenssaal mit seiner kostbaren Wandverfälschung an ein wichtiges Ereignis. Nach dem schrecklichen Dreißigjährigen Krieg (1618 - 1648) wurde hier vier Jahre lang über den Frieden verhandelt. 1648 führte dies zum sogenannten „Westfälischen Frieden“.

Vom Gesandten des Papstes erzählt man, dass er damals Münster die „Stadt des Regens“ genannt hat. Er beschwerte sich über die schlammigen<sup>8</sup> Straßen und über das Essen. Vor allem aß er das sehr harte Schwarzbrot, hier „Pumpernickel“<sup>9</sup> genannt, nicht gern.

### Die St. Lambertikirche

Vom Markt aus sehen wir noch eine andere interessante Kirche, die Kirche St. Lamberti. 298 Treppenstufen führen auf den Turm, von dem man einen herrlichen Rundblick auf Münster und die Umgebung hat. Abends, von 21 bis 24 Uhr steht hier ein „Türmer“<sup>10</sup>, einer der wenigen, die es in Deutschland und Europa noch gibt. Seine Aufgabe ist es, über die Stadt zu wachen und



Die Kirche St. Lamberti  
Foto: Stadt Münster



Liebe Leserin, lieber Leser, herzlich willkommen zur ersten „Weg“-Ausgabe im neuen Jahr! Ich hoffe, Sie sind gut ins Jahr 2002 hineingekommen und sind gespannt, was die neue „Weg“-Ausgabe bringt.

In diesem Jahr feiern wir 10 Jahre „Der Weg“. 10 Jahre, in denen sich der „Weg“ entwickelt und Ihnen hoffentlich auch viel Freude beim Lesen gebracht hat.

Im nächsten Heft werden wir Ihnen einen kleinen Überblick über die Geschichte des „Weges“ geben. Außerdem gibt es natürlich ein großes Jubiläumsrätsel mit vielen Gewinnen. Erinnern möchte ich an dieser Stelle auch noch alle Leser, die uns seit 1992 oder 1993 die Treue halten, uns etwas über Ihre Erfahrungen oder Erlebnisse mit dem „Weg“ mitzuteilen. Wir würden uns darüber sehr freuen und möchten auch gerne einige der Einsendungen veröffentlichen.

Mit dieser Ausgabe bekommen nun auch die bisherigen Leser des „kleinen Weges“ den „Weg“ zugeschickt. Den „kleinen Weg“ hatten wir Ende letzten Jahres eingestellt. Beide Zeitschriften zu vereinen, ist natürlich nicht so einfach, denn wenn man zu viele einfache Artikel hat, beschweren sich die einen, hat man zu viele anspruchsvolle Artikel, beschweren sich die anderen. Jedem kann man es von daher nicht recht machen. Unser Ziel ist es, dass etwa die Hälfte der „Weg“-Artikel dem Niveau des bisherigen „kleinen Weges“ entsprechen. Sie wären dann im 3.-5. Lernjahr einsetzbar. Ob wir das diesmal geschafft haben, müssen Sie selber entscheiden. Wir werden weiter daran arbeiten und möchten noch manches verbessern. Danke, wenn Sie uns dabei helfen und auch Verständnis dafür haben, wenn wir nicht auf jeden Vorschlag eingehen können. Wir müssten sonst, bei der Fülle der bisher eingegangenen Vorschläge, jedes Mal ein kleines Buch und keine 16-seitige Zeitschrift herausgeben! Für Sprachanfänger empfehlen wir eigentlich grundsätzlich die Benutzung eines guten Lehrbuches. Den Einsatz von Zeitschriften als zusätzlichem Lehr- und Lernmaterial empfehlen wir frühestens ab dem 3. oder 4. Lernjahr, je nach dem Stand der Deutschkenntnisse.

Ich wünsche Ihnen von Herzen ein frohes und gesegnetes neues Jahr sowie viel Freude beim Lesen und Entdecken!

Ihr

Volker Schmidt

die Uhrzeit zu melden. Alle halbe Stunde bläst er dazu in sein geschwungenes Horn aus Metall.

Außen an der Kirche hängen drei Käfige<sup>11</sup>. Sie erinnern an das Jahr 1535. Eine aus den Niederlanden stammende Gruppe von „Wiedertäufern“<sup>12</sup> hatte in einem Aufstand versucht, Münster zu einem „christlichen Königreich“ zu machen. Als man sie besiegt hatte, wurden die Leichen der Anführer der „Wiedertäuferbewegung“ in die Käfige gelegt, damit alle Vorübergehenden sie sehen sollten. Man wollte die Bevölkerung warnen, zum katholischen Glauben zurückzukehren.

## Barocke Bauten und Natur

Aber nicht nur im Mittelalter entstanden in Münster schöne Bauwerke. Sehenswert sind auch die barocken Bauwerke des Baumeisters Johann Conrad Schlaun. Er hat unter anderem das Schloss



Foto: Stadt Münster

Der Erdrostenhof des Barockarchitekten Johann Conrad Schlaun des Fürstbischofs gebaut, in dem heute die Verwaltung der Universität untergebracht ist. Aber auch der sogenannte „Erdrostenhof“ ist von ihm gestaltet. Hier wohnte der höchste Beamte des Fürstbischofs, der Freiherr von Droste-Vischering.

Vom Schloss aus kann man auf einem herrlichen Spazierweg die Stadt umrunden. Unter anderem kommt man dann auch am schönen Aasee vorbei. Und bestimmt begegnet man vielen Fahrrädern. Radfahren ist nämlich die liebste Beschäftigung der Münsteraner. 60 Prozent des Verkehrs in Münster geschieht mit dem Fahrrad, oder dem „Leeze“, wie es hier heißt. Dafür gibt es aber schöne und große Radwege und Fahrräder haben auch meistens Vorfahrt!

## Fahrrad- und Studentenstadt

Viele der Fahrradfahrer sind Studenten, denn mit 60.000 Studierenden machen die Universität und



Rathaus mit Friedenssaal aus der Mitte des 14. Jahrhunderts

die Fachhochschule Münster zu einer „Studentenstadt“. Sie geben der Stadt ein junges Gesicht und füllen sie mit Leben. Abends findet man so manchen Studenten vielleicht in einer der vielen Kneipen<sup>13</sup> der Stadt. Schon früh war Münster für seinen hohen Verbrauch an Bier bekannt.

Noch vieles könnte man über die Stadt erzählen, die sogar einmal eine „Hansestadt“<sup>14</sup> war. Das neue, 1956 erbaute Stadttheater ist ein freundlich wirkender Bau. 1993 folgte die postmodern gebaute Stadtbibliothek, die innen einem Schiff ähnlich sieht. Bekannte Museen sind das Westfälische Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte und das Freilichtmuseum<sup>15</sup> „Mühlenhof“. Hier kann man sehen, wie die Bau-

ern in den vergangenen Jahrhunderten in Westfalen gelebt haben.

Weitere Informationen im Internet: [www.muenster.de](http://www.muenster.de)

<sup>1</sup> Westfalen: der nordöstl. Teil des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen.  
<sup>2</sup> das Kloster: ein Komplex aus mehreren Gebäuden und einer Kirche, die zusammengehören und in denen Mönche oder Nonnen leben  
<sup>3</sup> das Kupfer: ein relativ weiches, rötliches Metall, das sehr gut Strom leitet  
<sup>4</sup> der Sandstein: ein grauer oder gelblicher weicher Stein aus Sand und Ton oder Kalk, der sich leicht bearbeiten lässt  
<sup>5</sup> die Skulptur: eine Figur (aus Bronze, Gips usw.), die ein Künstler gemacht hat  
<sup>6</sup> der Giebel: der obere, meist dreieckige Teil der Wand an der schmalen Seite eines Gebäudes  
<sup>7</sup> der Bogengang: Wölbengang; Arkaden (=eine Reihe von Bogen, die von Säulen oder Pfeilern getragen werden und unter denen man [besonders an Gebäuden oder an Geschäftshäusern] durchgehen kann)  
<sup>8</sup> schlammig: voller Schlamm (= einer feuchten Masse meist aus Wasser und Erde)  
<sup>9</sup> der Pumpernickel: ein sehr dunkles und festes (Roggen)Brot ohne Rinde  
<sup>10</sup> der Türmer: ein Wachposten auf dem Turm  
<sup>11</sup> der Käfig: (hier) eine Art Kasten mit festem Boden und Gittern rundherum, in dem man normalerweise kleine Haustiere (z.B. Vögel) hält  
<sup>12</sup> Die „Wiedertäufer“ oder „Baptisten“ wurden in der damaligen Zeit oft schwer verfolgt. Die Gruppe in Münster war jedoch eine sehr extreme Gruppe mit falschen, nicht biblischen Vorstellungen. Die meisten Baptisten waren jedoch friedliebende Leute, die allein Gott dienen, und nur das tun wollten, was sie aus der Bibel als richtig erkannt hatten.  
<sup>13</sup> die Kneipe: ein einfaches Lokal, in das man geht, um etwas (besonders alkoholische Getränke) zu trinken  
<sup>14</sup> die Hanse: eine Vereinigung deutscher Handelsstädte im 12.-16. Jhd.; (von ahd. Hansa, d.h. „Schar“)  
<sup>15</sup> das Freilichtmuseum: ein Museum unter freiem Himmel

## Regeln zur (neuen) Rechtschreibung

### Kleinschreibung (I)

**Alle Wörter, die keine Substantive (Nomen) sind oder zu solchen geworden sind, schreibt man klein.** Ein Substantiv kann man daran erkennen, dass es einen Begleiter, einen bestimmten oder unbestimmten Artikel hat oder einen haben könnte. Außerdem kann man mit der Frage *Wer oder was?* nach einem Substantiv fragen.

#### Beispiele:

*Er erlebte Schönes und Trauriges.* Was erlebte er?

*Es kam Jung und Alt.* Wer kam?

*Er macht mir Angst.* Was macht er mir?

*Er unterrichtet Deutsch.* - Was unterrichtet er? (das Fach Deutsch) **aber:**

*Er unterrichtet deutsch.* - Wie unterrichtet er? (in deutscher Sprache)

Kann man also nicht *Wer oder Was?* fragen, handelt es sich in den meisten Fällen nicht um ein Substantiv (Nomen). Dann muss man das Wort klein schreiben.

#### Versuchen Sie es selbst:

Mit großer *reude* gehe ich zum Unterricht. *F/f*

Das Werk gibt es nur in *ussisch*. *R/r*

Es ist schon *orgen*. *M/m*

Wenn möglich, gehe ich *orgen* in die Stadt. *M/m*

Sie ist noch *ung*, aber sie sieht aus wie eine *lte*. *J/j ... A/a*

Lösungen: F/f r/r M/m J/j A/a

## Vater und Sohn

### Der verlorene Sohn



Aus: e.o.plauen, „Vater und Sohn“, Gesamtausgabe

© Sudverlag GmbH, Konstanz, 1982 (ren.)

mit Genehmigung der Gesellschaft für Verlagswerte GmbH, Kreuzlingen / Schweiz.

Diese lustigen Geschichten, die sich gut für den Deutschunterricht eignen, sind in verschiedenen

Ausgaben lieferbar:

Gesamtausgabe (Sonderausgabe), 3 Bände, Sudverlag Konstanz, 24 Euro

Einzelbände der Gesamtausgabe, Sudverlag Konstanz, je 9,90 Euro

Taschenbuchausgabe des Ravensburger Verlages, 4,95 Euro (I) und 4,50 Euro (II + III)

Wir können leider keine Bestellungen annehmen! Bitte bestellen Sie über eine Buchhandlung oder im Internet.

# Ein Abend in der Familie \*

Familie Müller sitzt gemeinsam am Tisch im Wohnzimmer. Oma und Opa, Vater und Mutter und die drei Kinder sind da. Beschreibt, was ihr auf dem Bild seht. Was tun die Personen? Die Wörterleiste unter dem Bild soll euch dabei helfen.



Bilder mit freundlicher Genehmigung entnommen aus:  
„Mein deutsches Bilderbuch“, © Verlag Volk und Wissen

Einige Wörter, die euch helfen können, das Bild zu beschreiben: *das Wohnzimmer, der Sessel, das Sofa, der Stuhl, der Tisch, die Lampe, das Bild, der Teddybär, das Fenster, die Gardine, die Blume, die Teekanne, die Teegläser, der Apfel, der Teller, die Katze, die Hausschuhe; sitzen, stehen, lesen, sprechen, sagen, zuhören, hocken, kommen, sich langweilen*

## Der kleine Dialog

### Märchenstunde \*

Oma: „Also, ich lese euch jetzt eine Geschichte vor!“

Lisa: „Oh ja, toll!“

Peter: „Das finde ich echt<sup>1</sup> langweilig. Wieder so eine alte Geschichte!“

Papa: „Warum magst du denn keine Geschichten?“

Peter: „Och, das sind doch alles Märchen. Wer glaubt denn noch an so etwas?“

Mama: „Und was möchtest du gerne machen?“

Heidi: „Peter will bestimmt lieber am Computer spielen!“

Peter: „Genau! Mama, darf ich ...?“

Mama: „Nein, jetzt nicht. Oma will etwas vorlesen!“

Oma: „Soll ich etwas anderes lesen?“

Heidi: „Der ‚Herr der Ringe‘ ist gerade der Renner. Ein echt cooles<sup>2</sup> Buch...“

Papa: „Weißt du auch, wie viele Seiten das Buch hat?“

Heidi: „Nein, aber ich glaube es ist ziemlich dick!“

Papa: „Genau. Der erste Band hat fast 500 Seiten!“

Oma: *(lacht)* „Dann fange ich wohl am besten gleich mal an. Mama hat ja gesagt: Erst die Geschichte, dann das Essen!“

Peter: „Was...? Bis dahin bin ich ja verhungert!“

Mama: „Dann vielleicht doch ein Märchen?“

Peter: „Gut, bevor ich verhungere! Aber dann wenigstens ein kurzes.“

Oma: „Vielleicht Schneewittchen?“

Papa: „Die Mama bringt ja auch schon die Äpfel!“

Heidi: „Na, dann guten Appetit...!“

Mama *(lacht)*: „Sehr witzig!“

<sup>1</sup> echt: (ugs.) wirklich <sup>2</sup> cool [ku:l]: (ugs.) gut

Wie leben die Deutschen? Diese Frage stellen viele unserer Leser immer wieder. Aber wenn man schon immer in Deutschland gelebt hat, fällt es einem oft schwer, darüber zu schreiben. Wir sind deshalb sehr froh, dass wir Ihnen mit dieser neuen Serie einen etwas anderen Blick auf Deutschland geben können. Elena Peter kommt ursprünglich aus Russland und ist seit kurzem mit einem Deutschen in der Nähe von Stuttgart verheiratet. In einer Serie von fiktiven<sup>1</sup> Briefen erzählt sie einige ihrer Erlebnisse über das Leben in Deutschland. (\*\*\*)

Liebe Irina,

nun bin ich schon fast ein halbes Jahr in Deutschland. Ich glaube, dass man Russland mit Deutschland nicht vergleichen kann. Das sind zwei verschiedene Welten. Als ich das erste Mal nach Deutschland kam, musste ich vieles für mich entdecken. Die traditionsreiche deutsche Kultur und die wunderschönen Landschaften haben mich tief beeindruckt<sup>2</sup>. Was aber das alltägliche Leben betrifft, so konnte ich nicht alles sofort verstehen und so manches war recht lustig.



### Die Sprache

Du weißt ja, dass ich als Deutschlehrerin mit abgeschlossener Hochschulausbildung nach Deutschland kam. Ich dachte, die Sprache sei für mich kein Problem. Wir haben an der Uni den „Faust“ von Goethe und „Die Buddenbrooks“ von Thomas Mann im Original gelesen, von denen sogar viele Deutsche keine Ahnung haben. Aber wie enttäuscht war ich, dass ich fast nichts verstehen konnte, als die Leute ihr „Schwäbisch“ schwätzten<sup>2b</sup>. Und als ich sie höflich bat, doch bitte Hochdeutsch zu sprechen, meinten sie, es sei zu anstrengend für sie. Ich fand es auch lustig, dass einige sogar meinten, sie hätten im Unterschied zum russischen kyrillischen ein arabisches Alphabet. „Jetztle ich Schwäbisch für mi koi Problem, i hab' scho a bissle glernt!“<sup>3</sup>.

### Autos und der öffentliche Verkehr

Das Auto, so sagen die Deutschen selbst, ist ihr Lieblingsspielzeug. Ich habe noch nie so viele Autos gesehen, kilometerlange Staus und vierspurige Autobahnen, auf denen die Autos wie verrückt rasen<sup>4</sup>. Manchmal ist es auch ein Problem, einen Parkplatz zu finden, und man braucht sehr viel Zeit dafür. Einmal beschlossen wir, an einem Werktag in ein Möbelhaus zu fahren, um ein neues Schlafzimmer auszusuchen. Gut, dass alle Leute arbeiten, war unser spontaner<sup>5</sup> Gedanke. Neben dem Gebäude des Möbelhauses befindet sich ein riesengroßes Parkhaus mit 13 Ebenen. Kannst du dir vorstellen, in welcher Ebene wir einen Parkplatz

gefunden haben? Genau in der dreizehnten, weil die anderen zwölf voll besetzt waren. Und das alles an einem Werktag! Wahnsinn...<sup>6</sup>

Was den Busverkehr betrifft, so bin ich froh, dass die Busse immer pünktlich kommen. Wenn im Busfahrplan steht, dass der Bus um 10.26 Uhr kommt, heißt das, er kommt genau um 10.26



Uhr. In Russland würde es heißen, der Bus kommt im besten Fall mit 10 Minuten Verspätung oder in einer halben Stunde... In den deutschen Bussen wird man selten kontrolliert, aber es lohnt sich nicht, schwarz<sup>7</sup> zu fahren. Wird man bei einer der seltenen Kontrollen ohne gültigen Fahrschein erwischt<sup>8</sup>, muss man zum Beispiel für die Kurzstrecke den zwanzigfachen Fahrpreis als Strafe bezahlen. Wenn man aussteigen will, muss man vorher den roten Knopf drücken und der Wagen hält. Der Preis der Fahrkarte hängt davon ab, wie viele Zonen in der Stadt, d.h. wie weit man fahren will.

Ich finde es sehr gut, dass die meisten deutschen Autofahrer gegenüber Fußgängern sehr höflich sind.

Wenn man die Straße am Zebrastreifen überquert, wird man nicht überfahren, sondern die Autos halten wirklich an. In Russland sind die weißen Streifen auf dem Asphalt mehr symbolisch.



Wenn man aber bei einer Ampel die Straße überqueren will, muss man oft den Knopf drücken, so dass es grün wird.

Von dem, was ich alles in Deutschland entdeckt habe, kann man sicherlich ein Buch schreiben, aber für heute muss ich erst einmal Schluss machen. Mehr in meinem nächsten Brief!

Ganz herzliche Grüße!

Deine Elena

<sup>1</sup> fiktiv: nicht wirklich, sondern frei erfunden ≈ erdacht <sup>2</sup> jmdn. beeindrucken: in jemandes Bewusstsein oder Erinnerung einen starken Eindruck hinterlassen  
<sup>2b</sup> schwätzen: (südd.) sprechen, reden <sup>3</sup> Jetzt ist Schwäbisch für mich kein Problem, ich habe schon ein bisschen gelernt. <sup>4</sup> rasen: (hier) sehr schnell fahren oder laufen <sup>5</sup> spontan: schnell und einem plötzlichen inneren Antrieb folgend ≈ impulsiv <sup>6</sup> der Wahnsinn: etwas, was völlig unsinnig, unvernünftig oder unverständlich ist; hier Ausdruck des Erstaunens <sup>7</sup> schwarz fahren: ohne Fahrschein fahren, um Geld zu sparen <sup>8</sup> jmdn. (bei etwas) erwischen: sehen oder beobachten, wie jemand etwas Verbotenes tut ≈ ertappen

# Rund um Ostern

## Woher kommt das Wort „Ostern“? \*\*\*

Bisher waren sich die meisten Wissenschaftler einig: Das Wort „Ostern“ kommt von einer germanischen Göttin „Ostara“, oder aber man verbindet es mit dem Wort „Osten“. Es hat aber nie eine Göttin „Ostara“ gegeben und auch die andere Lösung ist wenig wahrscheinlich. Jetzt gibt es aber eine neue Deutung. Der Sprachwissenschaftler Jürgen Udolph hat die nordgermanischen Sprachen untersucht. Sie kennen eine Wortfamilie, die sprachlich zu Ostern passt: *ausa*<sup>1</sup> „(Wasser) schöpfen, (be)gießen“.



Das Wort „Ostern“ bezieht sich daher eher auf die Taufe<sup>2</sup>, das zentrale Ereignis des christlichen Festes in den ersten Jahrhunderten. Früher fanden die meisten Taufen in der Osternacht statt.

So wie Jesus Christus starb und dann in der Osternacht auferstand, so symbolisiert es auch die Taufe: Das alte Leben eines Menschen geht zu Ende, und Gott schenkt ihm ein neues Leben. Das Übergießen mit oder das Untertauchen in Wasser symbolisieren den Tod, die weißen Kleider das neue Leben. Das Wort „Ostern“ stellt uns also die Frage: „Wie stehen wir zu Jesus Christus?“

## Beliebte Osterbräuche \*\*

Jedes Kind in Deutschland kennt den **Osterhasen**. Er legt die Ostereier, bemalt sie und bringt sie den Kindern. Am liebsten legt er die schön buntgemalten **Ostereier** in ein selbstgemachtes Nest.



Woher aber kommt dieser Brauch? Genau weiß man es nicht. Seit dem 17. Jahrhundert ist er bekannt. Im Frühling kommt der Hase in die Nähe von Menschen, um Futter zu suchen. Er ist ein Frühlingsymbol und sehr fruchtbar. Bis zu 20 Jungtiere zieht er im Jahr groß. Manche meinen auch, der Osterhase sollte eigentlich ein **Osterlamm** sein. Schon im Mittelalter backte man zu Ostern das Osterlamm. Es erinnert an Jesus Christus, der für uns



unschuldig gestorben ist. Oft wird das Lamm mit der Fahne, dem Zeichen des Sieges, dargestellt.

Schon in vorchristlicher Zeit gab es den Brauch des **Osterfeuers**. Man begrüßte damit die Sonne, ein Symbol für das Leben und den Sieg über den Winter. Später deutete man es auf Jesus, das Licht des Lebens und den Sieger über den Tod. In den Kirchen wird die **Osterkerze** in der Osternacht angezündet und in die dunkle Kirche getragen. Die Gemeinde begrüßt sie mit dem Ruf: „*Christus ist das Licht – Gott sei ewig Dank!*“ In vielen Gegenden Deutschlands leuchtet auch ein großes Osterfeuer aus allerlei Brennbarem<sup>3</sup> in die Osternacht hinein.



## Osterspiele \*\*

Bei Jung und Alt beliebt ist das **Ostereier-Verstecken**. Auf der Wiese, in Bäumen oder auch im Haus werden die bunten Eier versteckt. Wer findet sie am schnellsten und wer findet am meisten? Das macht viel Spaß! Oder man wirft Ostereier aus Schokolade beim Osterspaziergang. Was der Hase unterwegs nicht so alles „verliert“!

Kinder stoßen auch gerne die Eierspitzen aneinander. Das sogenannte „**Eierticken**“ oder „**Andotzen**“ zeigt, wer das stärkste Ei hat. Wenn die Spitze eingedrückt ist, hat man verloren und wenn man Pech hat, verliert man sogar sein Ei an den Gewinner!

Mit hart gekochten Eiern kann man aber noch mehr machen. Beim **Eierrollen**, lässt man sie einen Hügel hinunter rollen. Gewinner ist derjenige, dessen Ei am weitesten kommt. Oder man wirft die Eier, so weit es geht. Wessen Ei fliegt am weitesten und wessen Ei ist ganz geblieben? Oder, wessen Ei hat ein anderes auf dem Boden getroffen? Bei diesem Spiel gibt es viele Varianten.

Wenn man das Ei auf einen großen Löffel legt, kann man einen **Eierwettlauf** machen. Derjenige, der am schnellsten am Ziel ist und dabei sein Ei nicht verloren hat, hat gewonnen. Schön, dass man mit Eiern so schön spielen kann, bevor man sie aufisst!



## Osterreime\*\*

Unterm Baum im grünen Gras  
Sitzt ein kleiner Osterhas!<sup>1</sup>  
Putzt den Bart und spitzt<sup>4</sup> das Ohr,  
Macht ein Männchen<sup>5</sup>, guckt<sup>6</sup> hervor.  
Springt dann fort mit einem Satz<sup>7</sup>  
Und ein kleiner frecher Spatz  
Schaut jetzt nach, was denn dort sei.  
Und was ist's? Ein Osterei!

(Volksgut)

Ostern, Ostern, Auferstehn.  
Lind<sup>8</sup> und leis<sup>9</sup> die Lüfte wehn.  
Hell und froh die Glocken schallen:  
Osterglück den Menschen allen!

(Volksgut)

<sup>1</sup> altnordisches Wort <sup>2</sup> die Taufe: Ritual, bei dem ein Geistlicher die Taufe spendet, indem er den Kopf des Täuflings mit Wasser besprengt od. be-  
gießt od. den Täufling in Wasser untertaucht <sup>3</sup> brennbar: so, dass es (*meist*  
leicht und gut) brennen kann <sup>4</sup> (die Ohren) spitzen: (hier) aufmerksam und  
vorsichtig hören <sup>5</sup> ein Tier macht Männchen: ein Tier sitzt auf den hinteren  
Pfoten und hält den Körper aufrecht <sup>6</sup> gucken: [ˈɡʊkn] *gespr.*: seinen Blick  
(bewusst) auf etwas richten ≈ sehen <sup>7</sup> der Satz: (hier) ein großer Sprung  
<sup>8</sup> lind: (geh.) angenehm mild, nicht rau od. kalt

## Aus dem Leben erzählt

# Eine „unmögliche Entscheidung“ \*\*\*

**D**er Islam ist der einzig richtige Weg zu Gott. Davon war ich fest überzeugt. In einem strengen islamischen Elternhaus im Nord-sudan wurde ich erzogen. Schon mit zehn Jahren ging ich in eine Koranschule<sup>1</sup>. Bald konnte ich den ganzen Koran auswendig aufsagen.

## Bin ich nicht ein guter Mensch?

Als guter Muslim glaubte ich natürlich auch an Jesus, Isa genannt. Für mich war er jedoch nur einer von vielen Propheten<sup>2</sup>, die Gott mit einem Auftrag und einer Botschaft zu den Menschen sandte. Ich hatte noch nie Kontakt mit Christen gehabt, auch noch nie eine Bibel gesehen oder gar gelesen. Trotzdem meinte ich, über die Christen Bescheid zu wissen. Sie würden alle in die Hölle kommen, und die Bibel sei verfälscht. Niemals hatte ich eine Kirche betreten, denn ich glaubte, dass das eine unreine Stätte sei, weil die Christen drei Götter anbeten. Ich sah mich selbst als guten Menschen, weil ich den Koran auswendig kannte und viele gute Taten getan hatte.

## Das darf nicht sein!

Aber dann geschah etwas, wodurch meine geordnete Welt auseinander fiel. Als ich 18 Jahre alt war, wurde mein Onkel Christ. Er war ein Imam, d.h. Vorbeter und Koranlehrer in einer Moschee<sup>2b</sup>. Jesus war für ihn nun nicht mehr nur der verehrungs-würdige Prophet Isa, sondern er glaubte an ihn als den Sohn Gottes. Das verärgerte nicht nur mich, sondern auch meine Familie. Sie sorgten dafür, dass mein Onkel für fünf Jahre ins Gefängnis kam. Außerdem nahmen sie ihm seine Frau, sei-

ne Kinder und seinen ganzen Besitz weg. Damit wollten sie ihn zwingen, zum Islam zurückzukehren.

Ich selbst versuchte es anders: Ich wollte meinen Onkel davon überzeugen, dass er den falschen Weg gewählt hatte, und ihm helfen, wieder zum Islam zurück zu finden. Darum beschloss ich, mehr über den christlichen Glauben und über Jesus zu erfahren.

## Schwierige Fragen

Da ich keine Bibel hatte, fing ich an, im Koran nachzulesen, was dort über Jesus steht - und das ist nicht wenig. Je intensiver<sup>3</sup> ich mich damit beschäftigte, desto mehr tauchten<sup>4</sup> nun für mich selbst Fragen auf. Was war eigentlich mit seiner Kreuzigung, seinem Tod und seiner Auferstehung? Und wo ist er jetzt? Ich war sehr überrascht über die Aussage des Koran, dass Jesus bei Gott ist und lebt. Eine „Stimme“ in mir legte mir nahe, mich zu entscheiden. Will ich diesem lebendigen Jesus folgen?



Eine andere ungelöste Frage betraf die Bibel. Ich hatte gelernt, dass die Bibel verfälscht worden sei. Wann war das und warum wurde es getan? Gibt es noch eine Originalausgabe der Bibel und wo ist sie? Mit diesen Fragen ging ich zum Imam<sup>5</sup> der Moschee. Er konnte mir keine Antwort geben, die mich wirklich überzeugt hätte. Weil ich keine Antwort auf meine Fragen erhielt, fing ich an, zu Gott zu schreien: „Wer und wo bist du, Gott? Zeige dich mir!“

## **Kann ich es wagen?**

Während dieser Zeit begegnete ich zum ersten Mal einem Christen. Er erzählte mir von Gott in einer Weise, wie ich es nicht gekannt hatte. Er begann, mit mir über das erste Buch der Bibel zu reden und über die Beziehung Gottes zu Adam und Eva, die durch eine Sünde zerstört wurde. Das öffnete mir die Augen für die Größe Gottes, der nicht Sünden zusammenzählt. Auch nur eine Sünde reicht aus, um von Gott getrennt zu sein. Dann sprach er von der Liebe Gottes und von seiner Vergebung. Er sagte, dass Jesus „*der Weg, die Wahrheit und das Leben*“ ist und persönlich zu Menschen spricht. An diesem Abend war es mir klar: Diesen Gott möchte ich näher kennen lernen und ihm nachfolgen!

Es war jedoch für mich sehr schwierig, eine Entscheidung für Jesus zu treffen. Zum einen war mir die Erlösung zu einfach. Es fiel mir schwer zu verstehen, dass Gott mir aus seiner Liebe vergibt und ich selbst nichts dazutun kann und muss. Zum anderen dachte ich an meinen Onkel und all die Schwierigkeiten, die er bekam, als er eine Entscheidung für Jesus traf. Würde es mir genauso ergehen?

Doch Gott hatte mein Herz berührt und gab mir den Mut, an diesem Abend eine Entscheidung zu treffen. Ich lernte einen Gott kennen, der zu mir sagt: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst<sup>6</sup>, ich habe dich bei deinem Namen gerufen: Du bist mein.“ (Jes. 43, 1)

## **Eine Entscheidung mit großen Konsequenzen**

Diese Entscheidung für ein Leben mit Jesus veränderte mein Leben völlig. Zunächst versuchte ich, meine Entscheidung für mich zu behalten. Doch bald bemerkte meine Mutter eine Veränderung an mir. Sie fragte mich, ob ich etwa auch Christ geworden sei. Nun konnte ich es nicht mehr vermeiden, die Frage zu beantworten, und bald wusste die ganze Familie Bescheid. Besonders mein Vater und mein Großvater waren darüber sehr erschrocken. Mein Großvater setzte meinen Vater unter Druck, mich zurück zum Islam zu bringen, denn für unsere Familie war es sehr schlimm, dass nun noch ein weiteres Familienmitglied ‚verloren‘ ging. Sie hofften, dass das Schicksal meines Onkels mich zur Umkehr bewegen würde. Sie würden mich nicht ins Gefängnis bringen, aber ich sollte mein Elternhaus sofort verlassen. Auch soll-

te ich ein Dokument unterschreiben, dass ich - obwohl der Älteste und einziger Sohn - auf jegliche Erbschaft verzichte. Mein Studium an der Universität musste ich abbrechen, da ich durch meine Zuwendung zum Christentum kein Anrecht mehr auf einen Studienplatz hatte.

Innerhalb kürzester Zeit hatte ich meine Familie verloren, und meine Freunde zogen sich vor mir zurück. Ich fand es sehr schwierig, ohne Familie zu leben. In einer Gesellschaft, in der die Familie den höchsten Stellenwert hat, musste ich lernen, mich ganz Gott anzuvertrauen. Das war nicht immer einfach. Mich tröstete, dass ich jetzt zu einer viel größeren Familie gehöre. Und zu einem Gott, den ich Vater nennen darf, und der mir nahe ist und mir hilft.

### **Yassir**

<sup>1</sup> der Koran: das heilige Buch des Islam (von Allah dem Propheten Mohammed geoffenbart; arab. „Lesung“, „Rezitation“) <sup>2</sup> der Prophet: jemand, der die Lehre Gottes den Menschen erklärt und von dem man glaubt, Gott habe ihn geschickt <sup>3</sup> die Moschee: islamisches Gotteshaus <sup>4</sup> intensiv: mit viel Arbeit, Energie, Aufmerksamkeit (verbunden) <sup>5</sup> etwas taucht auf: (hier) etwas entsteht unerwartet <sup>6</sup> der Imam: arab. ‚Führer‘; Leiter des muslimischen gemeinschaftlichen Gebets <sup>7</sup> erlösen: von der Schuld der Sünde befreien

## **Geschichten zum Nachdenken**

### **Christus kennen \*\***

*Ein Gespräch zwischen einem kürzlich zu Christus bekehrten Mann und einem ungläubigen Freund:*

„Du bist also Christ geworden?“ „Ja.“

„Dann musst du eigentlich gut über ihn Bescheid wissen. Sag mir: In welchem Land wurde er geboren?“

„Das weiß ich nicht.“ „Wie alt war er, als er starb?“

„Das weiß ich nicht.“ „Wie viele Predigten hat er gehalten?“ „Das weiß ich nicht.“

„Du weißt sehr wenig für jemand, der behauptet, zu Christus bekehrt worden zu sein!“

„Du hast recht. Ich schäme<sup>1</sup> mich, so wenig von ihm zu wissen. Aber soviel weiß ich: Noch vor drei Jahren war ich ein Trinker. Ich hatte Schulden<sup>2</sup>. Meine Familie brach auseinander<sup>3</sup>, meine Frau und Kinder fürchteten sich jeden Abend vor meiner Heimkehr. Aber jetzt habe ich das Trinken aufgegeben; wir haben keine Schulden mehr; wir sind eine glückliche Familie. Meine Kinder erwarten mich ungeduldig jeden Abend. Das alles hat Christus für mich getan. Soviel weiß ich von Christus!“

*Anthony de Mello*

<sup>1</sup> sich schämen: ein sehr unangenehmes Gefühl haben, weil man etwas getan hat, das gegen die Moral oder gegen die Sitten verstößt <sup>2</sup> die Schulden: das Geld, das man jemandem noch zahlen muss <sup>3</sup> auseinander: (hier) drückt aus, dass dabei zwei oder mehrere Teile entstehen

# Max Planck und die Entdeckung der Quantentheorie \*\*\*

102 Jahre ist es her, dass der deutsche Physiker Max Planck seine große Entdeckung machte. Wer ist dieser Mann, und warum war seine Entdeckung so wichtig?



Planck, 1858 geboren, stammte aus einer Gelehrtenfamilie. Er war sehr begabt. Trotz seines großen Könnens war er ein bescheidener<sup>1</sup> und gütiger<sup>2</sup> Mensch. Vor und nach dem 1. Weltkrieg war Planck jahrzehntelang Professor für Physik an der Universität Berlin. Dort lehrten damals viele berühmte Physiker,

zum Beispiel auch Albert Einstein. Planck hatte ihn nach Berlin geholt und war eng mit ihm befreundet.

## Das Plancksche Wirkungsquantum

Im Jahr 1900 entdeckte Planck das nach ihm benannte sogenannte „Plancksche Wirkungsquantum“, in der Physik seitdem mit dem Buchstaben  $h$  bezeichnet. Was ist das?

Wenn ein Körper erwärmt wird, gibt er Energie in Form von Wärme und Licht ab. Bisher hatte man geglaubt, diese Energie würde fortlaufend, d. h. ununterbrochen abgegeben. Man meinte, „die Natur macht keine Sprünge“.

Planck entdeckte nun, dass *Energie* von einem Körper nicht kontinuierlich<sup>3</sup>, sondern *in Sprüngen abgegeben wird*, in „Paketen“, den sogenannten „Quanten“. Dabei sind die abgegebenen Energiemengen (Quanten) immer ein Vielfaches vom Planckschen Wirkungsquantum  $h$ , also multipliziert mit  $h$ .

Energie wird also nicht, wie man bisher glaubte, in den Mengen 1,2,3,4,5 usw. abgegeben. Sondern sie wird, angenommen  $h$  sei 2, in den Mengen 2 (2 mal 1), 4 (2 mal 2), 6 (2 mal 3), 8 (2 mal 4) usw. abgegeben.

## Eine Entdeckung mit Folgen

Ist diese Entdeckung für unser Leben wirklich so wichtig? Ja, auch wenn wir das hier nicht weiter erklären können. Das Plancksche Wirkungsquantum  $h$  ist ja eine feste, unveränderliche Naturkonstante<sup>4</sup>, eine unveränderliche Größe. Überall wo Energie abgegeben wird, ist sie in der Natur vorhanden, im kleinsten Atom eines irdischen Stoffes ebenso wie auf der Sonne. Ohne diese Konstante könnten Elektronen sich

nicht um einen Atomkern herum bewegen, weil sie dabei Energie abgeben; es gäbe nicht die vielen bunten verschiedenen Stoffe in unserer Welt, die Sonne könnte kein Licht und keine Wärme aussenden, es gäbe keine Atomenergie, ...

Durch das Plancksche Wirkungsquantum konnte man vieles in der Natur erst richtig verstehen. Deshalb bekam Planck für seine Entdeckung 1918 den Nobelpreis.

Aber auch für unser Alltagsleben war Plancks Entdeckung von großem Nutzen. Ohne sie gäbe es heute z. B. keine Computer, keine Laserstrahlen, keine Solarenergie<sup>5</sup>.

Durch Plancks Entdeckung<sup>6</sup> wurde der Vorstellung vom Aufbau unserer Welt die sichere Grundlage genommen. Wenn die Natur Sprünge macht, steht offenbar vieles in der Natur nicht so fest, wie man bisher gemeint hat. Deshalb betrachtete Planck, der jede fremde Autorität achtete, seine Entdeckung zunächst skeptisch<sup>7</sup>.

Ob es wohl Zufall ist, dass auch die Ordnungen des menschlichen Lebens (z.B. Ehe, Familie, Staat) seitdem ihre Stabilität<sup>8</sup> verloren haben? Schon immer haben naturwissenschaftliche Entdeckungen das gesamte Denken der Menschen beeinflusst. Hier gibt es sicherlich Verbindungen, die wir nicht verstehen. Seit 1933 litt Planck schwer unter der Diktatur der Nationalsozialisten. Sein eigener Sohn wurde getötet, weil er Hitler ablehnte. Auch verlor Planck seine erste Frau und mehrere seiner Kinder durch den Tod. Das Ende des 2. Weltkriegs brachte für den schwerkranken 87-jährigen Gelehrten viel Not.

Planck hatte jedoch einen *tiefen Glauben* an ein gütiges Schicksal oder einen gütigen Gott. In seiner Trauer sagte er: „Gottes Wege sind nicht unsere Wege. Aber das Vertrauen auf ihn hilft uns durch die schwersten Prüfungen hindurch.“

1947 starb Planck in Göttingen. Manche wissenschaftlichen Institutionen tragen heute seinen Namen und viele deutsche 2-DM-Münzen tragen sein Bild.

Hans Misdorf

<sup>1</sup> bescheiden: mit wenig zufrieden, mit nur geringen Ansprüchen ≈ genügsam <sup>2</sup> gütig: freundlich und voll Verständnis, Geduld o.Ä. <sup>3</sup> kontinuierlich: ohne Unterbrechung ≈ stetig, ununterbrochen <sup>4</sup> die Konstante: eine Größe, die sich nicht ändert, die gleich bleibt <sup>5</sup> die Solarenergie: Sonnenenergie <sup>6</sup> und später Heisenbergs Forschungen <sup>7</sup> skeptisch: von dem Glauben geprägt, dass alles in Frage zu stellen ist, was nicht ganz sicher ist <sup>8</sup> die Stabilität: Festigkeit; Belastungsfähigkeit

# März - Mai 2002 \*\*\*\*

**1977 (25 Jahre):** 5.5. **Todestag des CDU-Politikers, Wirtschaftswissenschaftlers und Bundeskanzlers Ludwig Erhard**, dem Vater des deutschen Wirtschaftswunders, in Bonn. Von 1949 bis 1963 Wirtschaftsminister der BRD, danach bis 1966 Bundeskanzler. In dieser Rolle scheiterte der Wirtschaftsfachmann nicht zuletzt an mangelndem Machtbewusstsein und Durchsetzungsvermögen. Seine große Lebensleistung liegt in der konsequenten Einführung der sozialen Marktwirtschaft und dem damit verbundenen wirtschaftlichen Wiederaufbau der Bundesrepublik Deutschland.

*Terrorismus beherrscht die Öffentlichkeit.*

**1952 (50 Jahre):** 25.4. Baden-Württemberg wird deutsches Bundesland (entstanden aus den Ländern Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern und [Süd-]Baden)

Februar / Juli: Deutsche Sportlerinnen und Sportler nehmen wieder an den Olympischen Winterspielen in Oslo und den Sommerspielen in Helsinki teil.



**1927 (75 Jahre):** 24.3. **Geburtstag des Schriftstellers Martin Walser** in Wasserburg (Bodensee). Er veröffentlichte zahlreiche Romane, Erzählungen, Dramen, Hörspiele, Essays<sup>1</sup> sowie Übersetzungen aus dem Englischen. Vielfach ausgezeichnet (zuletzt: Friedenspreis des Deutschen

Buchhandels ,1998), gilt Martin Walser als der Chronist<sup>2</sup> des Alltags und als Kritiker der deutschen Wohlstandsgesellschaft. In seinen Romanen hat er die deutsche Gegenwart, die Stimmungslage der Republik exemplarisch<sup>3</sup> eingefangen.

*Werke: Ehen in Philippsburg (1957), Ein fliehendes Pferd (1978), Das Schwanenhaus (1980), Dorle und Wolf (1987), Finks Krieg (1996), Ein springender Brunnen (1998).*

**1902 (100 Jahre):** 1.2. In ganz Deutschland gibt es einheitliche Briefmarken.

**7.3. Geburtstag des Filmschauspielers, Komikers und Charakterdarstellers Heinz Rühmann**

in Essen. Schon früh begann er Theater zu spielen. Nach ersten Stummfilmrollen konnte sich der gefeierte Bühnenkomiker dann im deutschen Tonfilm als Star etablieren<sup>4</sup>. Als Kleinbürger<sup>5</sup> spielte er sich mit Bravour durch die Irrungen und Wirrungen typi-



scher Lustspiele und kam beim Publikum mit seiner Mischung aus Frechheit und augenzwinkernden<sup>6</sup> Schmeicheleien<sup>7</sup> an. Später spielte er auch ernsthaftere Rollen. In seiner über 60 Jahre dauernden Karriere wurde er mit vielen Auszeichnungen überhäuft. Einige seiner bekanntesten Filme: *Quax, der Bruchpilot*, *Die Feuerzangenbowle*, *Der Hauptmann von Köpenick*. Rühmann starb 1994.

**1877 (125 Jahre):** 5.4. Die erste deutsche Werft<sup>8</sup> wird in Hamburg gegründet.

**1827 (175 Jahre):** 26.3. **Todestag des Komponisten Ludwig van Beethoven** in Wien, nach Haydn und Mozart der Vollender der Wiener Klassik.

Beethoven wurde am 17. Dezember 1770 in Bonn geboren. Schon früh spielte er im Orchester und ging dann nach Wien, um sich bei Mozart, Haydn und anderen weiterzubilden. 1795 trat er zum ersten Mal mit eigenen Kompositionen als Pianist öffentlicher Musikveranstaltungen in adeligen Häusern auf, wo er bald großes Ansehen genoss. Die Unterstützung seiner Gönner ermöglichte ihm das Leben eines freien Komponisten.



Erste Anzeichen eines Gehörleidens machten sich bei dem Komponisten um 1795 bemerkbar und führten 1818 schließlich zur völligen Taubheit, sodass er bis zu seinem Tod immer mehr vereinsamte.

Beethovens Zeitgenossen empfanden seine Musik als kühn<sup>9</sup> und neuartig in ihrer Spannung zwischen der Konstruktion und einem nie da gewesenen objektiven Ausdruck. Mit seinen neun Symphonien, fünf Klavierkonzerten, 32 Klaviersonaten, 16 Streichquartetten, der Oper "Fidelio" und zwei Messen ist Beethoven heute einer der meistaufgeführten Komponisten der Welt.

**1777 (225 Jahre):** 30.4. **Geburtstag des Mathematikers, Astronomen und Physikers Carl Friedrich Gauß** in Braunschweig.

Als mathematisches Genie<sup>10</sup> begann Gauß schon in der Kindheit, Formeln und Theorien zu entwickeln. Seine Experimente mit Zahlen und Zahlenreihen führten ihn zu vielen zuvor unbekanntes Gesetzmäßigkeiten und lösten eine Fülle von Problemen der allgemeinen Zahlentheorie. Er studierte in Göttingen. 1799 promovierte er zum Doktor der Mathematik, und ab 1807 war er Direktor der Göttinger Sternwarte und Professor. Gauß berechnete Plane-



tenbahnen und entwickelte gemeinsam mit Wilhelm Weber den ersten elektromagnetischen Telegraphen. Er starb 1855 in Göttingen. Sein Bild war auf dem deutschen 10 DM-Schein zu sehen.

<sup>1</sup> das Essay: [ˈɛsɛ] ein *meist* relativ kurzer Text über ein philosophisches, literarisches oder wissenschaftliches Thema, der die subjektive Meinung des Autors wiedergibt und flüssig, nicht streng wissenschaftlich geschrieben ist <sup>2</sup> der Chronist: (hier) jemand, der Ereignisse beobachtet und über sie einen schriftlichen Bericht verfasst <sup>3</sup> exemplarisch: so, dass sich am Beispiel

das Typische zeigt: als Beispiel ≈ beispielhaft <sup>4</sup> sich etablieren: einen guten, sicheren Platz in einer (gesellschaftlichen) Ordnung finden <sup>5</sup> der Kleinbürger: jemand, der zu den unteren Schichten des Bürgertums gehört <sup>6</sup> augenzwinkernd: mit einer schnellen Bewegung des Auges, das man (mehrmals) kurz schließt, um so jemandem zu signalisieren, dass man etwas anders meint, als es gesagt wurde, oder dass man auf seiner Seite ist (hier bildlich gemeint) <sup>7</sup> die Schmeichelei: (übertriebenes) Lob, dass dem anderem angenehm ist und sein Selbstbewusstsein hebt <sup>8</sup> die Werft: eine Anlage, in der Schiffe gebaut und repariert werden <sup>9</sup> kühn: (hier) ganz neu, ungewöhnlich oder alles andere übertreffend <sup>10</sup> das Genie: [ʒɛˈniː] ein Mensch mit ganz außergewöhnlicher Begabung

## Was die Bibel lehrt

# Von neuem geboren? \*\*

Wir können zu Gott, dem Vater, zurückkehren - so haben wir im letzten „Weg“ gelesen. Umkehr heißt, dass wir uns entscheiden müssen, unseren jetzigen Weg zu verlassen. Und wir müssen bereit sein zu glauben, dass Gott uns als seine Kinder annehmen wird.

## Wirklich ganz neu?

Umkehr beschreibt aber nur die eine Seite. Das, was *ich* tun muss. Aber auch Gott tut etwas. Wenn wir umkehren, dann vergibt er uns unsere Schuld. Er nimmt uns als sein Kind auf und schenkt uns ewiges Leben, d.h. Leben in Gemeinschaft mit ihm. Gott verbessert nicht einfach unsere alte Natur<sup>1</sup>, die von der Sünde gezeichnet ist. Er schenkt uns neues, göttliches Leben. Die Bibel beschreibt das so: „Wenn also ein Mensch zu Christus gehört, ist er schon ‚neue Schöpfung‘<sup>2</sup>. Was er früher war, ist vorbei; etwas ganz Neues hat begonnen.“ (2. Kor. 5,17) Und an einer anderen Stelle der Bibel steht: „Durch unseren Ungehorsam waren wir tot; aber er [Gott] hat uns mit Christus zusammen lebendig gemacht.“ (Eph. 2,5)

## Wie passiert das denn?



Wie aber macht Gott das denn? Diese Frage beschäftigte auch einen Mann mit Namen Nikodemus. Er war ein sehr religiöser<sup>3</sup> Mann, der Jesus bewunderte, weil er so viele Wunder getan hatte. Aber weil er ein hohes religiöses Amt in Israel hatte, musste er vorsichtig sein, dass niemand ihn mit Jesus sah. Was sollten denn die anderen denken?

Deshalb kam er mit seinen Fragen in der Nacht zu Jesus (lesen Sie Johannes 3, 1-21!).

Jesus wollte jedoch mit ihm nicht über religiöse Fragen sprechen. Denn ein nur religiöser Mensch kann von sich aus nicht zu Gott kommen, auch wenn er Gutes tut und viel über die Bibel weiß. Was nötig ist, ist ein neues Leben. „Nur wer von oben her geboren wird (d.h. durch Gottes Heiligen Geist) kann Gottes

*neue Welt zu sehen bekommen*“, sagte Jesus zu Nikodemus (Joh. 3,3). Gott schenkt jedem, der wirklich zu ihm umkehrt, ein neues Leben durch seinen Heiligen Geist. Und diese Neugeburt ist der Beginn des neuen Lebens in der Gemeinschaft mit Gott, das durch den Tod nicht aufhört, sondern in alle Ewigkeit weitergeht.<sup>4</sup>

## Kann ich das auch erleben?

Wenn ein Mensch zu Gott umkehrt und vom Geist Gottes neu geboren wird, bekommt er ein neues Leben geschenkt. Vieles wird sich verändern. Wir lesen davon in der Bibel immer wieder<sup>5</sup>. Aber auch heute kann jeder, der wirklich Jesus begegnet ist und mit ihm lebt, davon berichten. Im „Weg“ können Sie immer wieder solche Berichte lesen.

Aber Sie können das auch selbst erfahren. Vertrauen Sie ihr Leben am besten heute noch Jesus Christus an. Jeder, der ernsthaft Gott sucht, wird ihn auch finden. Und jeder, der sich auf Jesus verlässt, wird ewig mit ihm leben. Darauf dürfen wir fest vertrauen!<sup>6</sup>

<sup>1</sup> die Natur: (hier) Wesen; die Eigenschaften, die jemanden von anderen unterscheiden <sup>2</sup> die Schöpfung: (hier) etwas, das durch Gott geschaffen ist <sup>3</sup> religiös: so, dass er entsprechend der Lehre einer Religion lebt, denkt und handelt ≈ gläubig, fromm <sup>4</sup> „Neugeburt“ oder „Wiedergeburt“ im biblischen Sinne hat nichts zu tun mit dem Verständnis von „Wiedergeburt“ oder „Reinkarnation“ im Hinduismus und Buddhismus. Während dort Wiedergeburt eine Strafe für ein schlechtes Leben ist und man froh ist, nach vielen Wiedergeburten auf dieser Erde endlich ins „Nichts“ zu gelangen, findet die göttliche Neugeburt hier auf der Erde statt. Wir leben nur einmal und nur allein durch den Glauben an Jesus können wir von Neuem geboren werden. <sup>5</sup> So zum Beispiel im Leben des Paulus. Er war ein sehr religiöser Mann und hat sogar die Christen verfolgt und getötet. Er meinte, Gott damit einen Gefallen zu tun. Als er gerade unterwegs war, um weitere Christen gefangen zu nehmen, begegnete Jesus ihm in einem hellen Licht. Er hörte seine Stimme und konnte danach drei Tage nichts sehen. Er betete zu Gott und erkannte, dass sein bisheriges Leben nicht in Ordnung war. Gott vergab ihm und veränderte sein Leben. Paulus ließ sich taufen und suchte Gemeinschaft mit anderen Christen. Er studierte die Bibel, um mehr über Jesus zu lernen. Vielen anderen Menschen erzählte er dann von Jesus als dem Sohn Gottes und bat sie, zu Gott umzukehren (vgl. Apostelgeschichte 9). <sup>6</sup> Die Gewissheit, dass wir Gottes Kinder sind, ist nicht von unseren Gefühlen abhängig. Sie beruht allein auf dem, was uns Gott in der Bibel sagt. (vgl. Kol. 1,14; 1.Joh.3,1; Joh. 3,16)

# Die Geschichte von den Schildbürgern \*\*

Im Mittelalter lag mitten in Deutschland eine Stadt, die Schilda hieß. Ihre Bewohner nannte man deshalb die Schildbürger. Das waren seltsame Leute. Alles, was sie taten, machten sie falsch. Und alles, was man ihnen sagte, nahmen sie genau so, wie man es ihnen sagte. Wenn zum Beispiel jemand zu ihnen sagte: „Ihr habt ja ein Brett vor dem Kopf!<sup>1</sup>“, dann griffen sie sich schon an die Stirn<sup>2</sup> und wollten das Brett wegnehmen. Und wenn jemand zu ihnen sagte: „Bei euch piept es ja!<sup>3</sup>“, so blieben sie ganz ruhig um genau hinzuhören. Nach einiger Zeit sagten sie dann: „Es tut uns leid, aber wir können nichts piepen hören.“

So viel Dummheit wurde natürlich bald überall bekannt. Und überall lachte man über die Schildbürger. Aber kann man eigentlich so dumm sein? Nein, so dumm kann man nicht sein! Und so dumm waren die Schildbürger eigentlich auch nicht. Aber warum stellten sie sich dann so dumm?

## Warum die Schildbürger sich dumm stellten

Lange, bevor die Schildbürger durch ihre Dummheit berühmt wurden, waren sie sehr fleißig und klug. So fleißig und klug, dass von überall Leute nach Schilda kamen, um sich Rat zu holen. Sogar aus fernen Ländern kamen Boten<sup>4</sup> von Kaisern und Königen. Sie wollten, dass ein kluger Mann aus Schilda zu ihnen kommt, und ihnen hilft. So gingen immer mehr Schildbürger ins Ausland.



Horst Lemke

Aber in Schilda wurde es immer schlechter. Da die Männer nicht da waren, mussten die Frauen alles tun. Sie mussten Samen auf dem Feld ausstreuen und später die Früchte ernten, die Kinder unterrichten, die Häuser reparieren und alles andere tun, was sonst die Männer getan hatten. Und deshalb ging alles kaputt und die Kinder wurden frech<sup>5</sup> und blieben dumm. Die Frauen hatten lauter Sorgen und wurden schnell alt. Da wurden sie zornig und schrieben ihren Männern einen Brief über ihre Not. Sie sagten den Männern, sie sollten sofort nach Hause kommen.

Die Männer bekamen große Angst, verabschiedeten sich von den Königen und Sultanen und fuhren so schnell wie möglich nach Schilda zurück. Dort angekommen, erkannten sie Schilda kaum wieder. Die Fenster waren kaputt, die Straßen hatten große Löcher, die Räder der Wagen quietschten<sup>6</sup>, die Kinder streckten die Zunge heraus<sup>7</sup>, und der Wind wehte die

Ziegel<sup>8</sup> vom Dach. „Das habt ihr von eurer Klugheit!<sup>8</sup>“, sagten die Frauen.

Einige Tage später saßen die Männer im Wirtshaus. Sie klagten sich ihr Leid und überlegten. Draußen standen schon wieder fünf Leute aus fremden Ländern, die Rat haben wollten. „Wir sind alle sehr krank!<sup>8</sup>“, sagten sie. Da gingen die Leute wieder weg. Sie dachten weiter nach.

Nach einiger Zeit kam dem Schweinehirten eine Idee. Er war lange Stadtbaumeister in Pisa gewesen und hatte dort den bekannten Schiefen Turm gebaut. Er war sehr fleißig. „Ich hab's!<sup>8</sup>“, sagte er noch einmal.

„Die Klugheit war an allem schuld. Und nur die Dummheit kann uns retten.“ Die anderen sahen ihn fragend an. „Das ist der einzige Ausweg<sup>9</sup>. Wenn wir uns alle dumm stellen, dann lassen uns die Könige und Sultane in Ruhe.“ „Aber wie stellt man sich dumm?“ fragte der Schmied? „Nun, dumm zu scheinen, ohne dumm zu sein ist nicht so leicht. Aber wir sind schlaue Leute und werden das schon schaffen.“

„Bravo! Dummsein ist mal was anderes“, sagte der Schneider. Auch den anderen gefiel der Plan. Die nächsten zwei Monate übten sie das Sich-dumm-stellen im Geheimen. Dann erst machten sie ihren ersten Streich<sup>10</sup>. Sie bauten ein dreieckiges<sup>11</sup> Rathaus. Das machte ihnen viel Spaß. Nur der Lehrer hatte Bedenken<sup>12</sup>. „Wer klug tut, wird davon noch lange nicht klug. Aber wer sich lange dumm stellt, wird vielleicht eines Tages wirklich dumm“. Die anderen lachten ihn aus. „Seht, es fängt schon an.“ „Was?“, meinte der Schmied<sup>13</sup> neugierig. „Eure Dummheit“, rief der Lehrer. Da lachten sie ihn alle aus.



Horst Lemke

<sup>1</sup> ein Brett vor dem Kopf haben: (gespr.) etwas (momentan) nicht begreifen oder nicht wissen <sup>2</sup> die Stirn: der Teil des Kopfes zwischen den Augen und den Haaren <sup>3</sup> beim jmdm. piept es: (gespr.) jmd. ist nicht recht bei Verstand; jmd. spinnt - piepen: pfeifen (von einem Vogel) <sup>4</sup> der Bote: jemand, den man schickt, um einem anderen eine Nachricht zu überbringen <sup>5</sup> frech: ohne den üblichen Respekt gegenüber jemandem ≈ ungezogen, unverschämte <sup>6</sup> quietschen: durch Reibung einen hellen, schrillen Ton von sich geben <sup>7</sup> jmdm die Zunge herausstrecken / zeigen: die Zunge aus dem Mund strecken, um jemandem zu zeigen, dass man ihn verachtet, über ihn triumphiert <sup>8</sup> der (Dach-)Ziegel: eine der flachen Platten, mit denen man das Dach eines Hauses bedeckt <sup>9</sup> der Ausweg: eine Möglichkeit, aus einer schwierigen, oft hoffnungslosen Situation herauszukommen <sup>10</sup> der Streich: eine Handlung, mit der besonders ein Kind jemandem zum Spaß ärgert, täuscht usw <sup>11</sup> dreieckig: mit drei Ecken, in der Form eines Dreiecks <sup>12</sup> das Bedenken: Zweifel oder Befürchtungen in Bezug auf jemanden / etwas <sup>13</sup> der Schmied: jemand, der beruflich Metall, besonders Eisen, bearbeitet und formt, nachdem er es stark erhitzt hat

# Rückblick 2001 \*\*\*\*

Was ist im letzten Jahr in Deutschland passiert? Wir geben Ihnen einen kleinen Überblick über die wichtigsten Ereignisse.

**Wirtschaft auf Talfahrt:** Nun hat es Deutschland auch erwischt! Deutschland schlittert<sup>1</sup> in eine Rezession. Das Wirtschaftswachstum hat sich kontinuierlich verlangsamt, die Arbeitslosenzahlen steigen, die Krankenkassenbeiträge explodieren, die Steuernahmen schrumpfen. Es wird schwierig, den geplanten Sparkurs einzuhalten. Das ist ein Problem für Kanzler Schröder, denn in diesem September ist wieder Bundestagswahl. Wie die Wähler auf die gebrochenen Versprechen reagieren, bleibt abzuwarten.



**Der Anschlag auf das World Trade Center in New York** am 11. September ist auch an Deutschland nicht spurlos vorbeigegangen. Immerhin hatten einige der Attentäter in

Deutschland gewohnt. Bald wurde die innere Sicherheit erhöht. Innenminister Schily veranlasste schärfere Gesetze, damit Verdächtige besser erkannt und wenn nötig bestraft werden können. Die Freiheit der Menschen wurde eingeschränkt. Aber die meisten Menschen beschwerten sich nicht, denn sie haben Angst vor Gewalttaten und Terror.

In Deutschland gab es auch **Landtagswahlen:** In Hamburg verlor die Koalition aus SPD und Grünen ihre Mehrheit. Dort regiert nun die CDU, zusammen mit einer neuen Partei, der des Richters Roland Schill. In Berlin verlor die CDU Stimmen, und nachdem der Versuch eine „Ampelkoalition“<sup>2</sup> zu gründen, gescheitert ist, regiert nun eine Koalition aus SPD und PDS, der Nachfolgepartei der früheren SED.

Im letzten Jahr konnten die ‚Maus‘ und der ‚Elefant‘ ihren 30. Geburtstag feiern. So lange nämlich gibt es schon die **„Sendung mit der Maus“**, in der interessante kurze Lach- und Sachgeschichten gezeigt werden. Kaum eine andere Fernsehsendung ist bisher so lange gelaufen! Glückwunsch!



**Schuhle ist doov!** Eine Studie hat es an den Tag<sup>3</sup> gebracht: Deutsche Schüler können im internationalen Vergleich mit anderen Ländern schlecht lesen und nur unzureichend rechnen. Aber auch die Lehrer, Schulen und Bildungspolitiker in Deutschland

kommen nicht gut weg. Da heißt es wohl, Veränderungen in der Schule schaffen, sich auf den Hosenboden<sup>4</sup> setzen und arbeiten und lernen!



Anfang des Jahres gab es auch in Deutschland viele kranke Rinder: **BSE<sup>5</sup>** kostete auch bei uns vielen Rindern das Leben. 118 Tiere erkrankten im vergangenen Jahr. Fast kein Deutscher wollte mehr Rindfleisch essen, der Rindfleischmarkt brach zusammen. Und dann gab es in den Niederlanden und anderen Ländern eine neue Tierseuche, die Maul- und Klauenseuche (**MKS<sup>6</sup>**). Dankbarerweise kam sie nicht nach Deutschland, und Ende Mai war der böse Spuk vorbei.

Filme faszinieren die Menschen in aller Welt. Im vergangenen Jahr waren es gleich zwei Filme, die die Kassen klingeln<sup>7</sup> ließen. Mitte November war es der erste **Harry-Potter-Film** und kurz vor Weihnachten kam dann der erste Teil des **„Herrn der Ringe“** ins Kino. Dies ist ein Fantasyfilm<sup>8</sup> nach dem Roman des englischen Schriftstellers J.R.R. Tolkien. Er schrieb diesen Roman über einen großen Kampf, der in uralter Zeit zwischen Gut und Böse um einen Ring der Macht tobte, vor etwa 30 Jahren in England.

Aber auch ein deutscher Film war sehr erfolgreich. Der Film **„Der Schuh des Manitu“** hatte über 10 Millionen Zuschauer und war damit der erfolgreichste deutsche Film seit Einführung des Fernsehens. Es ist ein lustiger Film, der die Winnetou-Filme von Karl May aus den 60er Jahren auf den Arm nimmt<sup>9</sup>.

Und was gab es sonst noch? Das **Internet** wächst auch in Deutschland weiter. Etwa 23 Millionen Deutsche sind jetzt „online“<sup>10</sup>. Und dazu gehört natürlich auch die Verbreitung von E-Mails<sup>11</sup>. Vor 30 Jahren wurde die erste **E-Mail** verschickt - 2001 waren es etwa 4,2 Billionen E-Briefe! Das reizt natürlich auch die Menschen mit bösen Absichten. **Würmer**, Viren und Trojaner<sup>12</sup> verbreiten sich via Internet immer mehr. Jeden Monat tauchen etwa 500 neue Schädlinge auf und richten oft großen Schaden an.

Neben der E-Mail war aber vor allem bei jungen Leuten noch etwas anderes aktuell: Die **SMS-Nachricht<sup>13</sup>**. Diese kurze Nachricht wird über das Mobiltelefon, in Deutschland „Handy“<sup>14</sup> genannt, versandt. Schüler schreiben sie sich sogar im Unterricht! 24 Milliarden SMS wurden in diesem Jahr in Deutschland geschrieben. Ein neuer Rekord!



# Sommerfreizeiten 2002 - Jetzt anmelden!



In diesem Jahr werden wir wieder zwei Bibel- und Begegnungsfreizeiten durchführen. Neben der Möglichkeit, sich mit jungen Leuten aus Deutschland zu unterhalten und die Deutschkenntnisse zu verbessern, steht bei allen Freizeiten vor allen Dingen das gemeinsame Gespräch über die Bibel und den Glauben an Jesus Christus im Mittelpunkt.

Jedermann ist herzlich eingeladen, jedoch sind ausreichende Deutschkenntnisse unbedingt notwendig, vor allem im Verstehen und Sprechen! Eine frühzeitige Anmeldung bei der angegebenen Adresse empfiehlt sich, da die Plätze begrenzt sind.

Bibel- und Lernfreizeit in **Polen**: 19. - 29.7. 2002 in Zelów (Ltg. Lothar von Seltmann u. Mitarbeiter). Eingeladen sind Leserinnen und Leser aus allen mittel- und osteuropäischen Staaten (Wer ein Instrument spielt, sollte es mitbringen.). Nähere Informationen (auch über Kosten,

mögliche Zuschüsse und erforderliche Einladungen), sowie Anmeldeformulare erhalten Sie bei: *Wiera Jelinek, ul. Sienkiewicza 14, PL-97-425 Zelów, Polen; Tel/Fax 0048-44-634 10 53; E-Mail: zelandia@pt.onet.pl*

Bibel- und Begegnungsfreizeit in **Moldawien**: 8. - 17.8. 2002 in Vaduluj-Vode, nicht weit von Chisinau/Kishinev (Ltg. Volker Schmidt) Teilnehmerbeitrag: 70 Leu bzw. 6 Euro (Ermäßigungen möglich). Eingeladen sind Leserinnen und Leser ab 16 J. aus Moldawien und umliegenden Ländern, die ohne Visum bzw. Einladung nach Moldawien einreisen können. Nähere Informationen und Anmeldeformulare erhalten Sie bei: *Der Weg, Moldawienfreizeit, Andoverstr. 77, 47574 Goch, Deutschland; Tel/Fax: 0049-2823-41681; E-Mail: freizeit@derweg.org*

Wir würden uns freuen, Sie im Sommer auf einer unserer Freizeiten begrüßen zu dürfen!

## Leser schreiben Lesern



*Liebe Leser, hier ist wieder unsere Briefkontakthecke mit einem Teil der uns vorliegenden Adressen. Da wir viele Anfragen vorliegen haben, kann es etwas dauern, bis Ihre Adresse erscheint. Geben Sie bitte immer Ihr Alter an! Da wir hier hauptsächlich Leseradressen veröffentlichen, haben wir leider nur sehr selten Adressen aus Deutschland vorliegen. Wir bitten darum um Ihr Verständnis!*

Silola Abdullajeva  
M. Isломovstr., 17  
711180 Dorf Kuschtepararaj, Andishan  
Usbekistan - GUS  
19 J.; H: Lesen, Fremdsprache, Musik,  
Unterhaltung

Kristina Sajaz  
vul. Akad. Jefremova, 22 / 8  
79013 Lwiv, Ukraine  
17 J.; H: Musik, Bücher, Fremdsprachen,  
Reisen

Egle Jurkunaite  
Mindaugo, 15 - 15  
5500 Mazeikiai, Litauen  
16 J.; H: Sport, Musik

Marina Kulitschihina  
Krimskaja 26 / 24 - 82  
410039 Saratow, Russland  
H: Musik, Theater - Deutsch, Englisch,  
Russisch

Alvine Lapina  
"Rubini" 20  
Usma, LV-3619  
Rayon Ventspils, Lettland  
13 J.; H: Deutsch, Tanzen

Aram Assy  
P.O. Box 471  
52002 Kirkuk  
College of English, IRAQ  
23 J.; Englisch, Musik, Reisen, Briefe,  
Schreiben

Valeriy & Lora Pavlenko  
per. Mejevoi, 5 a- 99  
04215 Kiev - 215, Ukraine  
E-mail: lora\_mail@yahoo.com  
Pastor/Lehrerin 38/32 J.

Nadja Anikina  
35 Gwardzskaja, 21 - 65  
400011 Wolgograd, Russland  
26 J.; H: Lesen, Wandern, Musik hören,  
Natur: Auch ihre Schüler (10 - 15 J.)  
suchen Briefkontakte

Noémi Brassai  
Str. Furtunei Nr. 15  
4300 Targu-Mures, Rumänien  
20 J.; H: Sprachen, lesen, spazieren  
gehen, wandern

Erbin Bapiock Dikongue  
B.P. 20215, Jaunde, Kamerun  
20 J.; H: Reisen, Sport, Kunst

Josef Iselstöger  
Medves körút 51  
H-3100 Salgotarjan, Ungarn  
58 J.; Deutsch-, Latein- und  
Russischlehrer  
Wünscht Briefwechsel mit Christen

Elena Ivshina  
ul. Pobeda, 42 - 8  
164840 Omega  
Archangelskaja obl., Russland  
37 J.; H: Deutsch, Engl., Norweg.,  
Musik, Lesen, Reisen

Tomas Marcinkevicius  
Misko 18 - 13  
4580 Alytus, Litauen  
14 J.; H: Basketball, Briefe schreiben,  
Comics

Alexander Kowal  
Kirovogradskaja obl., Kirovogradskij r-n  
ul. Lenina 5 / 2  
27613 Sewerinka, Ukraine  
21 J.; Kinologie, Englisch, Deutsch,  
Sport, Gitarre

Donika Karaj  
Prenjas, Librazhd  
Albanien  
18 J.; Lesen, Schreiben, Fremdsprachen,  
Natur, Bibel

Ирина, Анна Репины  
Краснодарский край  
ул. Рабочая, д. 105  
352040 ст. Павловская, Russland  
20, 23 J.; H: Kochen, Reisen

Oksana Modina  
ul. Warwascheni, 80 - 913 b  
220020 Minsk, Belarus (GUS)  
21 J.; H: Deutsch, Franz., Englisch,  
Sport, Musik

Ramil Gayfullin  
mas. Hukandiy 118-40  
Kokand 713007, Usbekistan  
20 J.; Deutsch, Englisch, Lesen, Briefe  
schreiben, Religion

Katarina Chernova  
ul. Myasnikzskaja 54 - 45  
156005 Kostroma, Russland  
18 J.; Deutsch, Englisch, Kino, Sport, Musik

Oxana Sinenko  
ul. Ospanko, 31  
358000 Elista / Rep. Kalmykien  
Russland  
21 J.; H: Fremdsprachen, Musik, Reisen,  
Briefe schreiben

Asta Skukaiskaite  
P. Sirvio 13 - 6  
4820 Rokiskis, Litauen  
21 J.; H: Musik, Sport, Freunde treffen

Galina Mutowa  
Kemerowo obl., Jurginskij r-n  
652073 Proskokowo, Russland  
43 J.; H: Deutsche Sprache

Maxim Ovchinnikov  
ul. 50 J. VLKSM 47 - 29  
426054 Iskewsk, Russland  
12 J.; H: Schwimmen, Sport, Deutsch

Jekaterina Kamynina  
Lipetskaja obl.  
Ul. Svobody, 23 "a" - 7  
399200 Zadonsk, Russland  
15 J.; H: Musik, Disko, Deutsch, Kunst,  
Lesen, Biologie

Antal Szabo  
Magoona u. 42 III/28  
H-1086 Budapest, Ungarn  
48 J.

*Aktuelle Adressen für E-Mail Kontakte finden Sie auf unserer Website unter der Adresse: [www.der-weg-online.de/mlwkontakt/haupt.htm](http://www.der-weg-online.de/mlwkontakt/haupt.htm).*

## Wollen Sie den „Weg“ kostenlos bestellen?

Schreiben Sie uns bitte einen Brief, eine E-Mail ([bestellung@derweg.org](mailto:bestellung@derweg.org)), oder schneiden Sie diesen Gutschein aus. Bitte senden Sie Ihre Bestellung an eine der umseitigen Adressen (s. Seite 16).

**Ja, ich möchte gerne den „Weg zum Ziel“ regelmäßig bekommen. Bitte senden Sie mir die nächsten sechs Ausgaben kostenlos. Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen!**

Name: .....

Anschrift: .....

Land: ..... Leser Nr.: (falls bekannt) - .....



*Ich möchte auch gerne mehr über ein neues Leben mit Jesus Christus erfahren. Bitte senden Sie mir den ersten Teil Ihres vierteiligen Bibelkurses durch einen Bibelkurslehrer zu. (falls gewünscht, bitte ankreuzen!)*

# Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.

Antonie de Saint-Exupéry

## Christus ist auferstanden! \*\*\*

Am Abend, als der Sabbat vorbei war, kauften Maria aus Magdala und Maria, die Mutter von Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um den Toten damit zu salben. Ganz früh am Sonntagmorgen, als die Sonne gerade aufging, kamen sie zum Grab. Unterwegs hatten sie noch zueinander gesagt: »Wer wird uns den Stein vom Grabeingang wegwollen?« Denn der Stein war sehr groß. Aber als sie hinsahen, bemerkten sie, daß er schon weggerollt worden war. Sie gingen in die Grabkammer hinein und sahen dort auf der rechten Seite einen jungen Mann in einem weißen Gewand sitzen. Sie erschrakten sehr. Er aber sagte zu ihnen: »Habt keine Angst! Ihr sucht Jesus aus Nazaret, der ans Kreuz genagelt wurde. Er ist nicht hier; Gott hat ihn vom Tod auferweckt! Hier seht ihr die Stelle, wo sie ihn hingelegt hatten. Und nun geht und sagt seinen Jüngern, vor allem Petrus: 'Er geht euch nach Galiläa voraus. Dort werdet ihr ihn sehen, genau, wie er es euch gesagt hat.'« Da verließen die Frauen die Grabkammer und flohen. Sie zitterten vor Entsetzen und sagten niemand ein Wort. Solche Angst hatten sie.

{Alles, was ihnen aufgetragen worden war, verkündeten die Frauen unverzüglich Petrus und den anderen Jüngern um ihn. Danach sandte Jesus selbst durch Petrus und die anderen die heilige und für immer gültige Botschaft von der ewigen Rettung in die ganze Welt hinaus, von dort, wo die Sonne aufgeht, bis dorthin, wo sie versinkt.)

Markus 16, 1-8 und kurzes Textende einiger alter Handschriften



### Geschichten zum Nachdenken

Auf einer überfüllten Parteiversammlung in einer mittleren Stadt nicht weit von Moskau hat ein Funktionär über zwei Stunden auf seine Zuhörer eingeredet. Er hat den „Beweis“ erbracht, dass es keinen Gott gibt, dass es keinen geben kann und auch nie einer existiert hat. Seines Erfolges sicher, stellt er zum Schluss die stereotype Frage, ob jemand zu seinem Vortrag noch etwas zu sagen oder zu fragen hat. Da hebt ein unscheinbar aussehender Mann, ein einfacher Bauer, den Arm. Er bittet, nach vorne kommen zu dürfen. Das muss der Redner ihm wohl oder übel gestatten.

Der Bauer steigt zum Podium hinauf und betritt das Rednerpult. Langsam dreht er sich der Menschenmenge zu, breitet seine Arme aus und ruft in den Saal: „**Christus ist auferstanden!**“ Wie ein Mann springen alle von ihren Sitzen und schreien wie aus einem Munde: „**Ja, er ist wahrhaft auferstanden!**“

Was mit dem Kolchosearbeiter geschah, lässt sich leicht erraten: Sein Gang zum Rednerpult war sein Gang in die Verbannung.

P. Chrysostomus Dahm

### Der Weg - Die Zeitschrift für Deutschlernende

Ausgabe Nr. 37 (März - Mai 2002)

Redaktion: Volker Schmidt

ISSN 1615-7745


Der „Weg“ erscheint vierteljährlich kostenlos

Wir freuen uns sehr auf Ihre Post. Leider können wir nicht alle Briefe beantworten, aber wir lesen alles aufmerksam durch. Bestellungen von Schulen und Universitäten nehmen wir gerne entgegen. Diese sollten jedoch 15, und bei besonderem Bedarf 30 Hefte nicht übersteigen. Um den „Weg“ ohne Unterbrechung zu bekommen, sollten Sie uns mindestens alle eineinhalb Jahre schreiben. Bitte geben Sie in jeder Korrespondenz Ihre Lesernummer an und bei Adressänderungen immer die alte und neue Adresse und Postleitzahl an.

**Der Weg, Andoverstraße 77, 47574 Goch, Deutschland**

Russland: Der Weg, а/я 34, Москва, 125047

Ukraine: Der Weg, а/я 1334, Симферополь, 95000

E-Mail: [weg@derweg.org](mailto:weg@derweg.org)  Der Weg-online: [www.derweg-online.de](http://www.derweg-online.de)